

Gesangspreis:
 1. Platz 100 Mk., 2. Platz 50 Mk., 3. Platz 25 Mk., 4. Platz 10 Mk., 5. Platz 5 Mk., 6. Platz 2 Mk., 7. Platz 1 Mk., 8. Platz 50 Pf., 9. Platz 25 Pf., 10. Platz 10 Pf., 11. Platz 5 Pf., 12. Platz 2 Pf., 13. Platz 1 Pf., 14. Platz 50 Pf., 15. Platz 25 Pf., 16. Platz 10 Pf., 17. Platz 5 Pf., 18. Platz 2 Pf., 19. Platz 1 Pf., 20. Platz 50 Pf., 21. Platz 25 Pf., 22. Platz 10 Pf., 23. Platz 5 Pf., 24. Platz 2 Pf., 25. Platz 1 Pf.

Verlag u. Buchhandlung:
 Halle (Saale), Saug 42-44.
 Telefon 714, Telegraf 100.
 Geschäftsverteilung: 100.
 Postfach 100.
 Leipzig Nr. 161a.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Burgfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schwarzh., Corgau-Triebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Einzelgenpreis:
 Die Einzelgenpreise sind in der Preisliste angegeben. Der Preis für die 12 bis 14 Jahre beträgt 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 14 bis 18 Jahre:
 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 18 bis 25 Jahre:
 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 25 bis 35 Jahre:
 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 35 bis 45 Jahre:
 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 45 bis 55 Jahre:
 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 55 bis 65 Jahre:
 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 65 bis 75 Jahre:
 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 75 bis 85 Jahre:
 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 85 bis 95 Jahre:
 1,00 Mk.

Einzelgenpreis für die 95 bis 100 Jahre:
 1,00 Mk.

Regierung und Friedensbedingungen.

Umgebung der Regierung.

Berlin, 8. Mai. (W. Z. B.) Der Reichspräsident und die Reichsregierung veröffentlichen folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Der schließliche Friedenswille unserer schwer bedrückten Völker fand die erste Antwort in ungenügend harten Waffenstillstandsbedingungen. Das deutsche Volk hat die Waffen niedergelegt und alle Verpflichtungen des Waffenstillstandes, so schwer sie auch waren, ehrlich gehalten. Trotzdem setzen unsere Gegner sechs Monate lang den Krieg durch Aufrechterhaltung der Hungerblockade fort. Das deutsche Volk trug alle Lasten im Vertrauen auf die durch die Rote vom 5. November 1918 von den Alliierten gebotene Hilfe, daß der Friede ein friedliches Recht auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons sein würde. Das und jetzt in den Friedensbedingungen angenommen wird, widerspricht der gegebenen Zusage, ist für das deutsche Volk unerträglich und auch bei Aufhebung aller Strafen unerschütterlich. Gewalt ohne Maß und Grenze soll dem deutschen Volk angedroht werden. Das ist unser nationaler Frieden müßte neuer Dazwischen den Völkern und im Verlauf der Geschichte neuer Werten erwachen. Die Welt müßte jede Hoffnung auf den die Völker bedrückenden und heilenden, den Frieden sichernden Waffenstillstand begraben. Verhängung und Verletzung des deutschen Volkes, Verletzung der deutschen Wehrkraft, die dem deutschen Volk angedroht wird, unaufrichtiger Erfüllung, bewährte Befreiung der jungen deutschen Republik durch den Imperialismus der Entente ist das Ziel dieses Gewaltfriedens. Die deutsche Volksregierung wird den Friedensvertrag der Vergewaltigung mit dem Vorbehalt des Friedens des Rechts auf der Grundlage eines dauernden Waffenstillstandes beanstanden. Die Ziele Ergreife, die alle deutschen Volksteile ergreifen hat, liegt fern davon ab, daß die deutsche Regierung den entscheidenden Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringt. Die deutsche Regierung wird alle Kräfte anwenden, um für das deutsche Volk die höchste nationale Einheit und Unabhängigkeit und die höchste Freiheit der Arbeit in Wirtschaft und Kultur zu erlangen, welche die Alliierten allen Völkern Europas geboten wollen, nur unserem Volk nicht. Unser Volk muß sich durch eigenes Handeln retten.

Angesichts dieser Gefahr der Vernichtung müssen das deutsche Volk und seine von ihm selbst gewählte Regierung annehmen, ohne Unterschied der Parteien. Wäre Deutschland sich gesammelter Willen in dem einmütigen Willen, das deutsche Volk, das deutsche Volkstum und die gewonnene Freiheit zu wahren! Jeder Gedanke, der ganze Wille der Nation gehören jetzt der Arbeit für die Erhaltung und Wiederherstellung unserer Freiheit. Die Regierung ruft alle Volksglieder an, in dieser schweren Stunde mit ihr ausdauernd in weiselteigem Vertrauen auf dem Wege der Pflicht und im Glauben an den Sieg der Vernunft und des Rechts.

Der Reichspräsident.

Die Reichsminister Scheidemann, Drenth, Debnburg, David, Erzberger, Rode, Wissell, Schmidt, Baucr, Bell.

Der Friedensvertrag vor dem Friedens-ausschuß.

Berlin, 8. Mai. (W. Z. B.) Der Friedensausschuß trat heute nachmittags 5 Uhr zusammen. Die Mitglieder des Friedens-ausschusses sind heute vollständig erschienen, ebenso zahlreiche Mitglieder der Nationalversammlung. Präsident Ebert hat die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er erklärte: Der Friedensvertrag bedeutet eine

Verfassung des deutschen Volkes

für ewige Zeiten. Der Friedensausschuß habe jetzt vor einer ungeheuer schwierigen Aufgabe. Er erhalte vom Friedens-ausschuß und der ganzen Nationalversammlung eine Forderung, die nur darauf bedacht sei, der Würde des Vaterlandes und der Not unseres Volkes gerecht zu werden.

Nunmehr erteilt Ministerpräsident Scheidemann das Wort. Scheidemann erklärte u. a.: Der heutige Tag gab und nach dem schonmündlichen Fortschritt des Waffenstillstandes die Basis für die Hauptpunkte der Friedensbedingungen. Er bedeutet die tiefste Stufe des heutigen Niederganges, wie nie zuvor noch nicht einmal. Ein Ja sowohl als auch ein Nein können und noch tiefer, noch hoffnungsloser in die kapitalistische und nationale Vernichtung hineinziehen, und alle die Nebenbedingungen, die uns bisher noch nicht bekannt sind, die aber in zahlreichen Nachträgen zu den ersten Depeschen sich schon ankündigen, werden das Wiederankommen durch tausend kleinere und größere Besteln unmöglich machen. Meine Herren! Ich stehe am Grabe des deutschen Volkes, wenn alles das, was sich hier Friedensbedingungen nennt, zur vertraulichen Laitsche wird. Ich kann Ihnen schon angeben, daß der noch nicht vollständig überführt seine rechtliche Grundlage von der Stellungnahme der Regierung geben. Die Reichsregierung muß auch dieses Dokument des Falles und der Verhandlung politisch nüchtern behandeln. Sie würde ihre Pflicht auf diese Weise verletzen, wenn sie sich Empfindungen überlassen wollte, die — das dürfen Sie mir glauben — ihr ebenso nahe liegen, wie sachlich vereinen lassen. Sie kann sich allerdings nur schwer zu dem Glauben verstehen, daß unsere Gegner in

dieser ersten Stunde der Welt eine Art Verhandlungsprogramm vorgelegt haben, um das nun der Schöder losgehen soll. Sie hoffen aber eine Einigung nicht vom Handeln, sondern vom Verhandeln, und in diesem Sinne hat sie die Delegation in Versailles angewiesen, alles das, was sich ihnen ausführen die Ertz hatte, den feindlichen Regierungen in einer Note darzulegen. Gleichzeitig die gewöhnlichen Gegenwärtige innerhalb der vorgegebenen Fristen in Aussicht zu stellen und schließlich um die mündliche Prüfung zu versuchen, in der vor allem die Zukunft über die Gründe zu erteilen wäre, welche zur Aufstellung dieser oder jener Forderung geführt haben. Die Reichsregierung will diese Verhandlungen, will zum Frieden kommen.

Auf Antrag der Abg. Eröbber und Saugmann verlegt sich hierauf der Friedensausschuß auf eine halbe Stunde.

Nach der Pause macht Präsident Ebert eine nachfolgende Mitteilung:

In Heberer-Einmütigkeit mit den Führern sämtlicher Parteien habe ich folgende Erklärung abgegeben:

Der Herr Ministerpräsident hat mit Recht den Friedensvertrag, so wie er uns von unseren Feinden vorgelegt wurde, für unerträglich und unerfüllbar erkannt. Er hat zugleich barreten, daß Verhandlungen mit unseren Gegnern eingeleitet wurden. Wir sind damit einverstanden, daß auf diesem Wege der Versuch gemacht werde, einen Frieden zustande zu bringen, der für das deutsche Volk erträglich und erfüllbar ist. Ich beziehe auf einmütigen Wunsch aller Fraktionen das Plenum der Nationalversammlung auf nächsten Montag, den 12. Mai, nachmittags 8 Uhr, nach Berlin ein. Die Mitglieder des Friedensausschusses werde ich alsdann zusammenberufen.

Darauf schließt die Sitzung.

Die Fassung der Regierung.

Berlin, 8. Mai. Die Reichsregierung soll der Vollstreckung sein, daß der vorliegende Friedensvertragstext der Entente für Deutschland unerträglich und unerfüllbar sei. Trotzdem hat das Kabinett beschlossen, in Verhandlungen mit den Gegnern einzutreten. Die deutschen Delegierten haben heute die Zustimmung erhalten, innerhalb der bestimmten Frist 14 Punkte vorschlagen zu machen, von denen erstens, daß sie in Verhandlungen führen. Diese Gegenwärtige werden sich auf die 14 Punkte Wilsons beziehen. Was nach Angabe der deutschen Gewerkschaften seitens der Entente gesehen wird, sieht sich natürlich nicht voranzutreiben. Inwiefern ist die deutsche Delegation in Versailles mit der Prüfung des generischen Entwurfs beschäftigt.

Die preussische Landesversammlung gegen den Gewaltfrieden.

Berlin, 8. Mai. Nach 12 Uhr eröffnete der Vizepräsident Frenkel die Sitzung und erteilte dem Ministerpräsidenten die Erlaubnis, das Wort zu einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung. Der Ministerpräsident führte u. a. aus: In den heute vorliegenden Bedingungen handelt es sich um einen reinen Machtfrieden. Sollte er zustandekommen, so wäre das für unser Vaterland nichts als Sklaverei für ganz Europa neue Unruhe und neues Blutvergießen. In diesem ersten Augenblick der vorkünftlichen und deutschen Geschichte heißt es vor allem, den Völkern sich besonnen. ... Wir treten vor der Frage: Sein oder Nichtsein? Wir müssen uns nicht das ganze Volk hinter die Reichs- und Staatsregierung stellen, um den geplanten Gewaltfrieden anzunehmen.

Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten, die sich für sich von ähnlichen Ausdrücken begleitet war, gab der Vizepräsident Frenkel folgende Erklärung ab:

Ich bin beauftragt worden, im Namen einer großen Anzahl von Mitgliefern dieses Hauses den nächsten Widerspruch zu erheben gegen ein Vorgehen, das auf nichts anderes hinausläuft, als darauf, Deutschland und insbesondere das preussische Volk auf immer und ewig auf den Knieen der an den Feinden der Welt mitunterliegenden Völker zu erwidern. Die heutigen Friedensbedingungen verletzen gegen alle, was uns als Grundlage leitend der Wortführer der feindlichen Mächte unbedingt zugestanden ist. Dadurch würden diese Bedingungen zum Machtfrieden. Die schwerste Stunde ist für uns angebrochen. Wir treten hier mit Stellung und Würde, aber auch mit schmerzlicher Entschlossenheit gegenüber.

Für die Fraktion der unabhängigen Sozialdemokratie gab darauf Adolf Hoffmann eine Erklärung ab:

Die Partei der unabhängigen Sozialdemokratie verurteilt den Gewaltfrieden auf das schärfste. Bei den imperialistischen Regierungen der Entente waren andere Bedingungen nicht zu erwarten. Dieser Friedensvertrag ist die Folge des kapitalistischen Systems. Es gibt daran sind die kapitalistischen Kräfte, und die Gewaltpolitik aller bürgerlichen Parteien, auch die Nationalsozialisten seit dem August 1914. Bei der Zusammenlegung der Friedensdelegation waren andere Bedingungen auch gar nicht zu erwarten. Am Schluß sprach Hoffmann die Hoffnung aus, daß der internationale Proletariat diesen Gewaltfrieden auf Fall bringen würde, sowie die den Gewaltfrieden von drei-Einigkeit zu Fall gebracht habe. Nach der Rede Hoffmanns erhielt der Vizepräsident die Ermächtigung des Hauses, die Sitzung bis auf unbestimmte Zeit zu verlegen.

Gewaltfrieden!

Über die Friedensbedingungen, die der „Tiger“ Clemenceau am Mittwoch in Versailles der deutschen Abordnung im Namen der Entente überreicht hat, gibt es im ganzen deutschen Volk nur eine Meinung: sie sind für Deutschland vernichtend! Die vierzehn Punkte des Wilsonschen Gerechtigkeitsfriedens sind zu Schutt und Asche geworden. Ein neuer, brutaler, unermesslicher Gewaltfrieden grünt und schießt auf. Er ist mit planmäßiger Grausamkeit darauf berechnet, dem deutschen Volk den Atem abzuschnüren und es für alle Zeit an der Reihe der europäischen Großmächte auszuliefern. Er bedeutet für Jahrgente Deutschlands wirtschaftlichen, politischen und moralischen Tod. Man will Deutschland bewußt an seinen Lebensenergie treffen, ihm durch Vergewaltigung lebenswichtiger Gebiete die Lebensadern unterbinden. Die Friedensbedingungen bedeuten für Deutschland, wie das englische Blatt Daily News mit unüßlicher Offenheit schreibt, „den Verlust eines Drittels der deutschen Eisenbahn, dreiviertel der Eisenwerke, dreiviertel der Kohlenfelder und mehr als eines Drittels seiner höchsten Kräfte. Deutschland wird werbe seiner Hilfsmittel beraubt und nach allem noch aufzufordern, eine Summe zu bezahlen, die es, selbst wenn es diese Hilfsmittel noch besäße, nicht zahlen könnte.“

Auf das tollsten und ergreifendste legt Frankreich seine Hand. Oberflächlich mit seinen Kohlenlagern soll den Polen ausgeliefert werden. Deutschland dieses wichtigsten Rohstoffes beraubt, das heißt, es zu völliger wirtschaftlicher Chinasack werden. Es so zu Boden schlagen, daß es sich niemals wieder zu erheben vermag. Dazu kommt dann noch die Vergewaltigung der Kolonien und die drückende Macht all der anderen Kassen und Einkünften, die hier alle in einzelnen aufzusuchen, zu weit führen würde.

Angesichts all dieser ungeschulden Annahmen läßt es sich wohl verstehen, wenn die reaktionär-bürgerlich-kapitalistische Presse ein Sturm der Entrüstung durchbraut und die die Kunde dieser vernichtenden Friedensbedingungen einmütig ablehnt. Keim! Niemals! Auf der deutschen Schmach! Die Schmach von Versailles! Wo ist es einem aus dem bürgerlichen Mittelstande entfallen. Nun, diese Empörung kann ehrlich gemeint sein: das istliche Recht dazu müssen wir all diesen bürgerlichen Edeleuten ganz entschieden betreiben. Das haben sie längst verdient. Denn die kapitalistisch-imperialistischen Gewalttäter, die heute das deutsche Volk durch einen brutalen Gewaltfrieden erdrücken wollen, sind doch nur Feind von ihrem Reich und Weib von ihrem Wein. Die unerschütterlichen Kapitalisten, die jetzt der Entente-Imperialismus zu unterwerfen sind und die er gütig zu befehligen sucht, weil er in dem ungeschuldensten Menschenschicksal, die sie den Menschheit geschädigt hat. Sieger geblieben ist, sind Unruhe und Unbehagen des imperialistischen Kapitalismus genau so eigen, wie dem französischen, englischen, italienischen usw.

Wie der Krieg unternommen ist von dem imperialistischen Kapitalismus, so die Eroberungsjahre. Der Weltkapitalismus hat das größte Ungeheuer dieses Weltkrieges geschickt: sein Wesen ist Ausbeutung, Unterdrückung, Anreicherung, die Gewalt. Im Innern jedes kapitalistischen Landes unterdrückt und innewertet er die große, die schaffende Mehrheit des Volkes, und noch außen Länder und Völker. Unterdrückung und Gewalt haben und verabsichten, bedeutet daher nicht anders als den Kapitalismus, wie alle Ursachen der Unterdrückung und Vergewaltigung beseitigen.

Denn sind aber in Deutschland gerade alle die am weitesten entfernten, die jetzt am heiligsten und lauteiten über den „Gewaltfrieden“ toben und freudigen. Nicht ist es all das kapitalistische Gegeter im Grunde nichts als eine Lüge und Schmeichelei. Wichtiges muß es auf den wahren, der sich nicht durch die Oberfläche der Dinge betören läßt. Die bürgerlich-kapitalistischen Verdrähten, die sich jetzt vor Empörung förmlich über-schlagen, verlangen daher auch etwas gutwill von uns, wenn sie meinen, ihr Weltfrieden könne irgend Eindruck auf uns machen.

Freilich, sie werden ja alle in der kapitalistischen Haut, die sie nicht ablegen können. Sie sehen die Gewalt nur immer eher dann, wenn sie sich gegen sie wenden. Dort wo sie sich setzen, an der sie anwenden, ist sie ihnen eine Selbstverständlichkeit. Wie haben sie hoch die Gewalt verabschiedet, als die deutschen Staatsmänner die Welt verdrähten in den grausamen harten aller Kriegs (Krieg) Sie haben nicht nur nichts getan, um den Krieg, das deutsche Unglück in einen friedlichen zu verbinden, sie haben sich alle mit einer wahren Willkür auf die Weltkatastrophe gestürzt — weil sie glauben, das Weltenschiedsal zu ihren Gunsten mitwirken zu können. Da braucht der „nationale“ Kriegsthum der die maßvollen Friedensbedingungen der deutschen Sozialdemokratie hinweg und riß alle in seinen verderblichen Strudel. Da wurde die Unabhängigkeit Sozialdemokratie gegen ihre Friedensbedingungen durch den Verlegungsstand geschickt, verjagt, durch die

Freigewählter beschimpft, gefsmärdet, als "Landesverräter" ge-
achtet. Solange die Kriegstreibenden und Durchfallenden der
deutsche Sieg geschah, da wollten sie nichts vom Frieden
wissen, da triumpphierte die deutsche Gewalt. Sie
triumphierte auch bei der Erklärung des rüstungslosen U-Boots-
krieges, bei dem Verhältnissen in Belgien, in Nordfrankreich,
bei dem Humankrieg und bei dem - Gewaltfrieden von
Versailles - und sie triumpphierte heute noch in der Sol-
datensache des Reichsministeriums. Wo blieb die
fittliche Entrüstung aller der General Hoffman mit "barter"
Faust auf den "Friedenstisch" in Versailles? Sammerle und
man dem russischen Wille einen schmählichen Gewalt-
frieden aufzulegen?!

Wo blieb die Gerechtigkeitsliebe, als man Belgien freundschaftlich
überließ, durch feindliche Interferenz verdirbt? Wo blieb die
Gerechtigkeit in Deutschland selbst unter den sogenannten "Ameri-
kanern" Leute, die Nordfrankreich, Belgien usw. strapazieren
wollten?!

Erst dieser Tage spielte und der Zufall eine Nummer der
Saale-Zeitung vom 27. August 1914 in die Hände. Darin
befindet sich ein Aufsatz, überschrieben: Das deutsche Bel-
gien. In diesem Aufsatz ist an einer Stelle zu lesen:
"Ob alle Belgien militärisch zu Deutschland gehören wird:
dieser Frage zu beantworten, müssen wir der Zukunft über-
lassen. Ein anderes ist es, wie wir uns heute schon, zu
der Möglichkeit stellen..."

Und der Aufsatz schließt mit dem durchaus unmissverständlichen
Satz:
"... und wenn das Bild der deutsch-französischen belgischen
Männer heute etwas tragisch ist, die Zeit es zu ändern,
da sich das erzwungene Deutschland in freiwilliges
wandelt."

Es ist allerdings ganz anders gekommen, als man es sich
so schön ausgemalt hat. Heute tut man freilich ja als ob
niemals Weiterberatungspläne verfolgt und niemals gewaltsame
"Angliederungen" beabsichtigt hätte. Man persifliert
dabei auf die leichte Weise die Geschichte und auf die Ge-
dankenslosigkeit der großen Menge - Aber die Welt-
geschichte geht ihre eigene Wege. Und wenn man früher, in dem
Wenigste, den Krieg zu gewinnen, sooft das viel mitbrachte
Wort im Munde geführt hat: "Die Weltgeschichte ist das Best-
gehörst, so muß man es wohl oder übel auch heute gelten
lassen!"

Inbes: die Herren haben eben ein kurzes Gedächtnis: sie haben
nichts gelernt und alles vergessen. Sie erklären in ihren
Versprechungen des Entente-Gewaltfriedens "Rein! Rein!
Niemals!". Die Friedensbedingungen der Alliierten unter-
zeichnen "wir" nicht!

Wir haben erst vor einigen Tagen in drei Aufsätzen ausführlich
dargelegt, welche Folgen die Nichtunterzeichnung des
Friedensvertrages nach sich ziehen würde; wir haben gelegent-
lich nochmals auf diese so bedeutsame Frage zurückkommen. Sie
ist so ungemünzt schwierig, daß man die Dinge nicht kurzerhand
übersicht machen kann, was die kapitalistischen Herrschaften
im Handbuche fernhalten; und die am nächsten, die am
meisten mit Schuld sind an der beispiellosen Elendstragödie
des deutschen Volkes.

Niemand hat mehr Ursache, den Gewaltfrieden der Entente
unvollständig zu machen, als die deutsche Arbeiterschaft; denn sie
würde unter seinen Folgen und Wirtungen am furchtbarsten
zu leiden haben. Die sozialistische Bewegung und führende
Klassenbewußte deutsche Arbeiterschaft wird dabei aber keinen
Augenblick verfehlen, wie es die letzten Endes als das durch
das Weltkriegsüberdrehen über das deutsche Volk heraufbeschworene
Unheil und Elend, wo es die letzten Endes als das durch
Im geschichtlichen Denken geschult, kennt sie sehr wohl den ur-
sächlichen Zusammenhang zwischen dem Gewaltfrieden von
Versailles und dem der Entente. - Und sie ist sich
wohl, daß wenn sie den Gewaltfrieden von Versailles mit all
dem ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft, sie das mit
Ehrgeiz kann in diesem und unablässig Kampfe gegen
den Kapitalismus und Imperialismus über-
haupt!

In Versailles hat sich der Imperialismus als blutdürstiger
Wölfer und Menschheitsfeind, als reißendes Tier, wieder ein-
mal in seiner ganzen Brutalität entrollt. Er ist der Menschheit
zum Fluche geworden. Ihn und das gesamte verbrecherische
System des Kapitalismus mit der Wurzel auszurotten und
den Sozialismus zu verwirklichen, das muß dem internationalen
Proletariat mehr als zuvor höchstes Kampfsziel sein. Nur wenn dieses
Proletariat als noch entschlossenerer Kampf einigt, wenn auch
das französische, englische und italienische Proletariat mit
Kraft an die Erfüllung seiner geschichtlichen Aufgabe heranzit,
wenn es die Solidarität über den Kampf mit dem Entente-
Imperialismus auch der Gewaltfrieden überwinden werden!

Aus dem moralischen Weltzustand der geschichtlichen
Kapitalismus muß die Weltrevolution und aus ihr der
Sozialismus als erste Frucht hervorgehen.
Geschick durch Weltrevolution über Gewalt nicht nur dem deut-
schen Volks Wohlfahrt sein, die Gewaltpläne der Entente aufzu-
lösen; er allein vermag auch alle Völker mit einem ver-
ständlichen Bande zu umschlingen und ihnen das Reich der
Freiheit, Gerechtigkeit, Glückseligkeit und
allgemeinen Menschenliebe zu erschließen!

Wir müssen unterschreiben!

Unter dieser Überschrift schreibt die Freiheit, unter Berliner
Zuschrift u. a. über die Friedensbedingungen:

"... Trotzdem sind wir der Überzeugung, daß der Friede
geschlossenen werden muß, daß die Verweigerung
der Unterzeichnung ein geeignetes Mittel ist, die
Verneinungen, die uns zugebracht sind, zu beseitigen. Wir
müssen unterschreiben, weil die Erfahrung zeigt, daß
die Verneinung der Unterzeichnung das Unheil nicht mindert,
sondern mehrt..."

Diejenigen, die dazu raten, die Unterzeichnung zu verweigern,
haben uns noch mit keinem Worte gesagt, wie sie sich die
Folgen denken.
Die Entente vertritt heute noch über alle ihre Machtmittel.
Und es ist kein Zweifel, daß sie sofort davon Gebrauch machen
wird. Eine Verweigerung der Unterzeichnung würde die deutsche Er-
nährung in kurzer Zeit völlig aufammenbrechen lassen und uns
in eine verzweifelte Lage bringen. Ein Fortbleiben der Bes-
etzung um weniger Kilometer genügt bereits, um unsere wichti-
gsten Industriezweige, unsere Gasfabriken und Eisenindustrie im
Osten und Westen in die Gewalt der Entente zu bringen. Wir
bränden dann vor völliger ökonomischen Zusammenbruch und
müßten in kurzer Zeit annehmen, was wir heute vermeiden.
So ist es den Russen nach Versailles gegangen, so würde es
auch geschehen..."

Wir müssen unterschreiben! Denn wir sind der festen
Überzeugung, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages,
die gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoßen oder
unrichtige Lohnverhältnisse in der Ententeimperialismus be-
weilen, sich dann und dann wieder beseitigen lassen.
Wir erwarten nicht von der Gewalt und beschließen nicht
auf eine Revolution. Aber wir setzen vor unseren Augen den
unaufhaltbaren Kampf der Arbeiterbewegung.

... Die wissen, was dort in Versailles beschlossen worden wird,
ist das Imperialismus letzte Wort. Vergänglich ist
hätte ihm an. Nach ihm die Geschichte es schreiben und
Dauer wird nur haben, was der kommende Sieg des Proletar-
iats verdrängt: die Internationale wird die
Menschheit sein!

Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 8. Mai. Die Mitglieder der Nationalversammlung
sind am Montag in Berlin versammelt, zu einer
Sitzung nach Berlin berufen worden.

Landestramer für eine Woche.

Berlin, 8. Mai. Der Präsident des Reichsministeriums hat
an die Regierungen der Freistaaten folgendes Telegramm erlassen:
"In letzter Zeit sind die Verhältnisse in den Freistaaten in
den Monaten des Waffenstillstandes den Friedensbedingungen
entgegengekehrt. Mit ihrer Bekanntgabe ist bitter Enttäuschung
und unangenehme Trauer über das Volk gekommen. Die
Freistaaten sind durch die öffentliche Meinung zu geben
sein. Auf Veranlassung der Reichsregierung werden die Regierungen
der Freistaaten ersucht, zu veranlassen, was für die Dauer einer
Woche alle öffentlichen Verwaltungen unterbleiben und in den
Theatern nur solche Vorstellungen zur Aufführung gelangen,
die dem Ernst dieser so schweren Zeit entsprechen."

Die Morbidität der Roste-Soldateska in München.

In München haben die Regierungssoldaten in ihrem Geistes-
und Blutratte jeden kommunistischen Führer, dessen sie habhaft
werden konnten, kaltblütig ermordet. "Sporthallen" waren ihnen
Freiwild; man schoß sie wahllos über den Haufen, wie tolle Hunde.
Zu den Ermordeten gehören auch Landauer und der Student
Zoller. Die Ermordung Zollers begleitet die Regierung Hoffmann
mit folgenden, die augenblicklichen Zustände in München treffend
kennzeichnenden Worten:

"Die Münchener Bürgerpolitik hatte bei der Bamberger Res-
regierung eine Aktion eingeleitet, um Zoller's Begnadigung
zu erwirken. Die überintendanten miteigentlich, hat Zoller in
den letzten zehn Tagen, als die Lage der Münchener Roste-
regierung kritisch zu werden begann, alles aufgeboten, um
die Kommunisten von terroristischen Akten
zurückzuhalten und eine Reihe der von seinen Mit-
regierenden erteilten Anordnungen zur Verhaf-
tung von Geiseln, Plünderungen, Vermögens-
konfiskationen usw. durch Gegenbeispiele ver-
hindert."

Trotzdem wurde er ermordet! Jedes Wort der Kritik würde
eine Abmüdung der Wirkung bedeuten, den viele ungewöhnliche
Mordricht auf jeden anhänglichen Menschen ausüben muß.

München, 8. Mai. Korrespondenz Hoffmann meldet: Das
Generalkommando Oden gibt über die Verluste aus den letzten
Kampftagen in München folgendes bekannt: Gesamtverluste bis
8. Mai 1919: 8 Offiziere tot, 20 verwundet, Mannschaften 60 tot,
144 verwundet und 10 vermisst.

Leipzig und Roste.

Leipzig, 8. Mai. Mit dem Einmarsch der Roste-Truppen
in den nächsten Tagen ist mit Bestimmtheit zu rechnen. Trotz-
dem in Leipzig vollständige Ruhe und Ordnung herrscht, sind
aber starke Truppenmassen rings um Leipzig versam-
melt worden. Rostegänger sind in Thüringen und zwar in
Gera, Naumburg, Weimar, Halle und Zwickau, sächsische
Grenzstädte in Thüringen.
In der gestrigen Staberversammlung wurde
eine einstimmig die sofortige Aufhebung des
Belagerungszustandes verlangt. Ein weiter-
gehender Antrag der linksösterreichischen Sozialdemokratie wurde
mit Hilfe der Rechtssozialisten abgelehnt. Der angenommene
Bescheid lautet:

"Das Kollegium wolle den Rat erfinden, die notwendigen
Schritte zur Aufhebung des Belagerungszustandes bei der
Regierung zu unternehmen."

Der abgelehnte Antrag der I. S. R. hatte folgenden Wort-
laut:

"Die bisherigen Erfahrungen seit Verkündung des Belage-
rungszustandes haben erwiesen, daß die von der Regierung ge-
legten Beschränkungen über Verhältnisse unberührt waren.
Denn ist auch der Grund für den Belagerungszustand ge-
fallen. Die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes ist
nur gemein, die Bevölkerung zu beunruhigen und damit das
öffentliche und politische Leben unruhig zu beunruhigen. Daher
verlangt das Staberversammlungskomitee die schleunige Auf-
hebung des Belagerungszustandes."

Barbarei deutscher Grenzbehörden.

Die deutschen Grenzüberwachungsstellen und die deutschen
Kollisionsbehörden lassen sich von den in Rußlands-Boten beheimateten
Kriegsgegnern, die jetzt in die Heimat zurück-
kehren, keine Unterstellen, die in weitestlichen folgenden
Zinhalte haben:

"Ich erkläre hiermit, daß, wenn ich mich an einem Aufstand
oder an einer kriegerischen Bewegung beteilige und ich
gefangenommen werde, die Todesstrafe verdient habe."
Ein barbarisches, unmenschenwürdiges, schändliches Ver-
langen kann wohl kaum gestellt werden. Deutschland behauptet
auch unter dem Namen "sozialistischen" Regime seinen Fortschritt
in der Kriegsbarbarei.

Das rückfällige Baden.

Aus Karlsruhe wird berichtet, daß die Landesversammlung
der badischen Arbeiter- und Soldatenräte das Rä-
tische in nahezu einstimmig abgelehnt hat.
Wenn diese Meldung zutrifft, so wäre das ein neuer Beweis
dafür, daß Baden, das man einstmals als das fortschrittlichste
Land Deutschlands rühmte, jetzt politisch außerordentlich rück-
fälliger ist. Die Richtung des Rätebewegens nimmt nicht weiter
Zunahme, denn in Baden haben die linksösterreichischen Sozialdemo-
kraten nur geringen Einfluß auf die Arbeiter ausüben
können und die Partei der Rechtssozialisten hat dort einen
ganz Kleinbürgerlichen Charakter.

Ein "falscher" Bankrott.

Das Konkursverfahren gegen die Reichspräsident, Bochumer
Bergwerks-Mittelgesellschaft, gab der "Ordnung" freie
Veranlassung zu einer neuen Dege gegen die linken Anhängigen.
Die mit ihren Streiks nur noch weiter solche unheilvollen, aber
zugrunde rührenden Bankrotts herbeiführen würden. Der
Konkurs erhält jedoch eine eigenartige Beleuchtung durch eine
Mitteilung der Bochumer Bergwerks-Mittelgesellschaft, die folgen-
des enthält:

"Den Herren des Aufsichtsrates und des Vorstandes der
Gesellschaft, die in der Sache verfahren, ist es gelungen, die
Schwierigkeiten Interessenten für das Unternehmen zu gewinnen,
berari, daß sie die Mittel für die Weiterführung des
Betriebs zur Verfügung stellen. Die für den 22. Mai einbe-
rufene außerordentliche Generalversammlung der Bochumer
Bergwerks-Mittelgesellschaft wird über den obengenannten
Sachen Bescheid stellen. Die Einberufung an sich wird,
wie es scheint, nicht erfolgen. Das Konkursverfahren dürfte
zunehmend seine Bedeutung verlieren."

Dannod gewinnt es fast den Anschein, als ob das ganze
Konkursverfahren ein einem alten Zeile aus politischer
Mache war. Jetzt wittern dieselben Leute wieder Mügen

lust. Und die geschändeten Kapitalisten, die in der Schwere ihrer
Kriegsanzüge in Sicherheit gebracht haben, zeigen wieder
"reges Interesse". Die alte Ausbeuterherrlichkeit erhebt sich
neuer Auflage.

Für die Dritte Internationale.

Kopenhagen 7. Mai. Politiken meldet aus Chri-
stiania: Der Landesvorstand der norwegischen So-
zialdemokratische beständige sich getrennt mit der Tages-
ordnung für den 17. August abzuhalten. Die Partei
des Vorstands sprach sich dafür aus, daß die nor-
wegische Sozialdemokratische Partei der Dritten Internatio-
nale anzuschließen soll, deren Präsident Lenin ist und
ihren Sitz in Moskau hat.

Unhaltbare Anschuldigungen gegen den Herausgeber der Republik.

Der Reichsrat hat seinerzeit heftige Angriffe auf den
Herausgeber der Republik, Wilhelm Herzog, veröffent-
licht, welche zum Teil von dem Herausgeber der Weltbühne,
Gisela Jacobson, und dem früheren Mitarbeiter der
Republik, Dr. Goldschmidt, stammen. Jetzt erklärt der
Herausgeber der Republik, daß er auf Grund einer eingehenden Untersuchung
diese Anschuldigungen als unhaltbar zurückweisen müsse
und den persönlichen Angriff gegen den Mann beunruhigen, dessen
ehrlichen Kampf trotz der Meinungsgegenstände nicht in Zweifel
stehen könne.

Anschwung in der Ostpolitik.

Der Friedensausfluß der Nationalversammlung hat in
seiner Sitzung vom 8. Mai die Ostpolitik der Regierung ver-
worfen. Verschiedenen Mitgliedern der Kommission lauten
sogar starke Bedenken, ob die Erklärung der Reichsregie-
rung die deutschen militärischen Stellen in Ausland seien an
dem Punkt des Sturms der baltischen Länder ohne un-
mittelbar aufzutreiben. Obwohl die Regierungserklärung im
Friedensausfluß erklärte, die Reichsregierung werde es selbst-
verständlich nicht dulden, daß die Militärs auf eigene Faust oder
überhaupt Politik trieben, und obwohl sie hinzusetzte, Genera-
le von der Ostpolitik nicht zurückgehalten werden und werde
an 7. Mai in Berlin einmündig, was der Ausfluß nicht willens,
die Erklärung solange zurückzuführen, bis der Reichsrat vom
8. Mai an seine Zustimmung gegeben von den Friedensverhand-
lungen in Venedig genommen wird.

Die sozialdemokratischen Vertreter verlangten die Zurück-
ziehung der deutschen Truppen und die Ver-
mittlung des Genes. Die Sozialdemokraten
an unsere eigene Grenze. Die Werbung für die
baltische Länder solle nach Erklärung der Regierung fortan
nicht mehr gestattet werden. Das war in Ausland die
alle Ostpolitik nicht wieder aufnehmen können, war offenbar
die Regierung der großen Mehrheit des Ausflusses. Nur
die Abgeordneten und Mann nahmen einen in manchen Dingen
abweichenden Standpunkt ein.
Was man bis in die jüngste Zeit als bornierte und "boten-
landsfeindliche" Politik der I. S. R. bezeichnete, ist jetzt mit
einem Male als unumgängliche Notwendigkeit erkannt.
Das ist nicht das erste Mal und wird sicher auch nicht das letzte
Mal sein.

Aber die plötzliche Erkenntnis des Friedensausflusses ging
noch weiter. Die Redner aller Parteien waren darin einig, daß
auch auf die Wiederherstellung eines freundschaftlichen
Verhältnisses mit Ausland, zunächst eines
Grenzüberwachungs, sowie auch der
allgrößte Gewinn zu legen sei. Dieser hatte man
auf den Punkt der Sozialregierung überhaupt keinerlei
Antwort gegeben. Mehr noch, man hat die Sozialisten sogar
den deutschen Öffentlichkeit glatt unterlassen. Nur mit
einem Mal hat die Beobachtung einer solchen Politik in aller
Öffentlichkeit zu
Alexandros Schein der Regierung die Ostpolitik schon
ein wenig auf die Kugel gebracht zu haben. Schein man
äußerte sich in Berlin in seiner "großen Raatsmännlichen Rede"
sich, daß Deutschland sich nicht in der Lage befinden
freundschaftlich verkehren werde, wenn die russische Regierung
ihre bolschewistische Propaganda in Deutschland ausbreite. Deswegen
angeht der Krieg mit Ausland in aller Form und
Belastung fortsetzt.

Der Umschwung im Friedensausfluß hat offenbar auch auf
den inneren politischen Einfluß der Sozialdemokratie
nichts Günstigeres bewirkt, als die Politik der Regierung zu
betreiben und der Öffentlichkeit schmählich zu machen, nicht sich
zunehmend gewannen, der Notwendigkeit einer Verbindung mit
Ausland seine Verbindung zu machen. Er schreibt:

"Es erfüllt uns mit großer Bewunderung, auch bei den maß-
gebenden politischen Stellen die Notwendigkeit einer Abwägung
zwischen dem Ausland beizugehen, sich nicht mehr
überwiegend mit dem Volksweltismus - dem übrigen Lenin und
Trotski selbst schon die schimmlichen Giftstoffe ausgebrochen
haben - sondern ein freundschaftliches, auf gegenseitige
wirtschaftliche Verbindung zielendes Verhältnis mit dem russischen
Volk. Die sich durchdrungen von der Überzeugung, daß
ein höher Standpunkt für das deutsche, wie für das
russische Volk erzielt werden kann."

Was verdammt! Wenn der Reichsrat jetzt so tut, als habe
er stets der Politik der Verbündigung mit dem revolutionären
Ausland das Wort gegeben, was verdammt! Wenn sich ihm bei
dem Gedanken an eine "Verbrüderung mit dem Volksweltismus"
alle seine Kräfte, genug, daß er gewonnen wurde, sich dem
Buge der Zeit, denn er sich bisher mit unbesiegbaren Kräften
gegenzusetzen hat, mitgeben zu lassen.

Der Reichsrat der I. S. R. D. stellt dieser Umschwung in der
Ostpolitik jedoch ein geradezu glanzendes Zeugnis aus. Er wird
ihre weitere Anhänger bringen und ihr selbst in dem Streben,
den politischen Karren auf ein fahrbares Gleis zu bringen, neue
Kräfte beziehen.

Liebnecht-Luzemburg-Prozess.

Am Donnerstag begann in Berlin vor einem Volksgericht
der Strafprozess wegen der Ermordung des Genossen Dr. Karl
Liebnecht und der Genossen Rosa Luxemburg. Der wegen
verurlichter Morde angeklagte Gustav Ditze wurde vor dem
Genossen-Ditze gegen beide bei ihrem Abtransport nach Kurland ge-
führt. Von den angeklagten Offizieren wird der Kassenintendant
Dortmann, Flug-Parität, der Oberleutnant Dr. G. Lie-
bnecht, von Ritter, der Oberleutnant Dr. G. Lie-
bnecht, Dr. Bruno G. Liebnecht und Leutnant Dr. Rudolf Lie-
bnecht die vorläufige und überlegte Tötung Liebnechts und
Oberleutnant Vogel die Tötung der Frau Rosa Luxemburg zur
Sache gelang. Vogel soll im Kurland einen Koffein gegen die
sitzende Frau Rosa Luxemburg, nachdem sie durch zwei Soldaten
hinter der ersten Wache in einem Erdbecken ertränkt
hatte, gerichtet haben. Der Hauptmann Feitz von Flug-
Parität ist der Beteiligung an der Tötung Liebnechts angeklagt.
Zur Verhandlung sind sieben Zeugen und sieben Sachverständige
vorgeladen, darunter die Bekannten Liebnechts, Dr. Hippmann
und Dr. Straßmann, Generals Dr. W. R. Lie-
bnecht, Oberleutnant Dr. Hier und Schießleitender
Dortmann.

Der Vorfall führt Kriegsgeschicht Dr. Hier, die Anfrage wird
betreten durch Kriegsgerichtsdirektor. Verteidiger ist Rechts-
anwalt Grunwald. Unter den angeklagten etwa 60 Zeugen be-
finden sich die Berufsleute, Dr. Hugo K. K. R. von
Herr Proger. Er wird u. a. aus: "Ja bin vor dem Gen-
ossen-Ditze gefangen, und es wurde mir bekannt, daß Lieb-
necht eingekerkert wurde. Ich hatte eine große Wut auf
Liebnecht, weil er mich trotz der bei dem Demonstrationen-
streik in den Stimmenswerten, wo ich einen Streit nicht machen
wollte, mit einem Revolver bedroht hat. Er und die Luxemburg



Leipzigerstraße 88.

Februar 1924. — Februar 1924.

Viggo Larsen

in: „Die Diamanten des Zaren“
Verbrecher aus Liebe.
Trag. Schauspiel mit einem
Vorspiel u. vier Abteilungen!
Vorführung: 4.50 6.50 8.10.

Arnold Rieck

in: „Die schwarze Lady“.
Schwank in drei Akten.
Vorführung: 4.10 6.10 8.20.

Meister-Woche Nr. 17. —

Beginn 4 Uhr.
Die Abend-Vorstellung beginnt 8.10.

Transport-Arbeiter-Berband

Halle a. d. S.

Die Wahl der 4 Delegierten
zum Verbandstag in Stuttgart findet für Halle
am Sonntag, den 11. Mai, von 10 bis 4 Uhr,
in folgenden Wahllokale statt:

- Volkspark, Burgstr. 27,
- Gewerkschaftshaus, Jatz 42/44,
- Rossumhalle, Bertramstr. 18,
- Lehrer Dreier, Merseburgerstr. 82,
- Bahnhofrestaurant in Ammendorf.

Die Mitglieder wählen dort, wo es ihnen am nächsten
liegt. Mitgliedsbuch ist mitzubringen!
Jedes Mitglied ist verpflichtet zu wählen.

Die Ortsverwaltung. Der Wahlvorsitz.

Berband d. Fabrikarbeiter Halle

Sablielle Halle

Sonntag, den 11. Mai, von 10—1 Uhr,
findet die

Delegierten-Wahl zum Gewerkschafts-Kongress

Als Kandidaten hierzu sind aufgestellt die Kollegen
Otto Mittel-Haus a. S. und
Wilhelm Walle-Bitterfeld.

Von beiden angeführten Kandidaten kann nur einer ge-
wählt werden, infolgedessen darf jeder Stimmzettel nur
eine Stimme erhalten. Stimmzettel liegen in den Wahl-
lokale aus. Ohne Verbandsbuch kann nicht gewählt
werden. Jeder Wähler hat persönlich zu erscheinen.

In nachstehenden Lokale findet die Wahl statt, jeder
kann wählen, wo er will, jedoch nur einmal.

1. Halle-Zentrum, Bureau und Restaurant Goldene
Seite, Alter Markt 11
2. Halle-Süd, Lehrer Dreier
3. Trotha bei Vogel
4. Kröllwitz, Lindenhof
5. Ammendorf u. Umg., Bahnhofrestaurant
6. Osendorf, Radewitz, Restaurant in Diendorf
7. Bölsin, Gehlfeld, Dolauer Heide
8. Lettin, Zur Erholung
9. Dieskau, bei Meier
10. Kanona, Restaurant Meier
11. Nietleben, Zur Sonne
12. Teutschenthal, Zur Schiller Bahn
13. Böllberg-Wormitz, Gehlfeld 'Börmitz'
14. Zappendorf, bei Raabe
15. Teicha, bei Röniger
16. Seebau, bei Richter
17. Zerbis, Restaurant Dorowbeehof
18. Löbsjün, Zur guten Quelle.

Wichtig! aller Kollegen und Kollegen ist es, sich rechtzeitig
an der Wahl zu beteiligen.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Bitterfeld.

Sonntag, den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr,
im Restaurant „Hörsenacker“:

Ausser-ordentl. General-Versammlung.

Wahl betr. Anstellung des Delegationsleiters.
Ohne Mitgliedsausweis kein Zutritt.
Gleichzeitig machen wir nochmals auf die Delegierten-
wahl zum Gewerkschafts-Kongress aufmerksam. Stim-
zetteln liegen in den Wahllokale aus.

Die Ortsverwaltung. A. Zambica.

Keine Wanze mehr
nur mit Kammwolliger Berg's Noodal I u. II zu erreichen.
Jetzt beste Zeit zur Veranlichung.
Erfolg verbürgt. Kleiderleicht anzuwenden. Gesun-
deh gemacht. Viele Danksch. Doppelpack M. 2.—.
Anschreiben für 1—3 Zimmer und Betten.
Abelverkauft. Weg. Karl Kubant. Gr. Elirichstr. 81.
Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postanweisung Berlin 31 266
portofr. Zusend. durch Herrn. A. Grossel, Berlin,
Königsplatz Strasse 48.

Alle Parteschriften empfiehlt die Volkshandlung



Alte Promenade 11 a.

Februar 1923.



Lieblingsfrau des Maharadscha 2. Teil

Vorführung: 300 450 650 850

Alle Vorzüge aufgehoben.

Der Maharadscha-Roman (Teil I u. II)
ist an den Kassen und Kleiderablagen wieder
erhältlich.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 15. 4. 1919 — Nr. 742/4. 19 A.M.
— ist angeordnet worden, daß die zur Entlassung kommenden Mannschaften des Jahr-
gangs 1898

- a) aus dem Kreise Saarburg, der zum Bezirkskommando Carlouis-Werbig
gehört, aber im amerikanisch besetzten Gebiete liegt, sich beim Bezirks-
kommando I Zierler,
- b) aus dem amerikanisch besetzten Teile des Kreises Wetzburg und Ober-
weierwaldkreises, die zum Bezirkskommando Limburg a. d. R. gehören,
sich beim Bezirkskommando Remdes,
- c) aus dem amerikanisch besetzten Teile des Unterweierwaldkreises, der
zum Bezirkskommando Oberlahnsteins gehört, sich beim Bezirkskom-
mando Koblenz,
- d) aus dem Kreise St. Goar, der zum Bezirkskommando gehört, aber im
französisch besetzten Gebiet liegt, sich beim Bezirkskommando Oberlahn-
stein

zur Intendanturzone schriftlich melden.
Die Verlegungsanträge sind wie bisher bei den Bezirkskommandos schriftlich
anzubringen, an dem der betreffende Kreis gehört.
Die Mannschaften, die nach dem anverbalde des amerikanisch besetzten Gebiets
liegenden Teilen der Kreise Remdes und Altenkirchen, zum Bezirkskommando Neu-
wies gehörend, entlassen werden, haben sich beim Bezirkskommando Siegen zur In-
tendanturzone schriftlich zu melden.
Ferner wird darauf hingewiesen, daß die nach dem Kreise St. Goar zurück-
kehrenden Mannschaften, da er im französisch besetzten rheinischen Gebiet liegt, nur
nach dem Sammler Darmstadt in Marlag eingetragt werden und die Entlassungspapiere
nicht von Soldatenräten gegengezeichnet sein dürfen.
Magdeburg, den 4. Mai 1919.

Von seiten des Generalkommandos.
Der Chef des Generalstabes. Bärner, Oberstleutnant.

*600



Arbeit-Radfahrberein Rattmannsdorf.

Sonntag, den 11. Mai, nachm. 4 Uhr,
im Lokal von Hanstein:

Generalversammlung.

Um vollzähliges Erscheinen erucht
Der Obmann.

Am 11. Mai, nachm. 4 Uhr.

Orpheum

Das neue Programm.

Erst-Aufführung.
Größte Sensation:
Sein letzter Bericht
Detektiv-Schlager. 4 Akte.
Elly und Nelly.
Wanda Thiesmann in
der Hauptrolle.
Lustspiel in 5 Akten.
„Künstler-Kapelle.“

12 Steinweg 12

Sozialdemokratischer Verein (H. S. P.).

Döllnitz.

Sonntag, den 11. Mai, in Riegers Lokal:
Distriktsversammlung.

Tagesordnung:
Wahlung von der Kasse.
Das Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.
Der Distriktsleiter.

Landarbeiter des Kreises Döllnitz.

Sonntag, den 11. Mai, vorm. 1/11 Uhr,
im Lindenhof zu Döllnitz:

Kreis-Konferenz der Landarbeiter.

Da zu den neuen Richtlinien Stellung genommen werden
soll, ist es erforderlich, daß jeder Ort mindestens einen
Delegierten zu dieser Konferenz entsendet.
*606 Das Gewerkschaftsstatut Döllnitz.

Arbeitsmarkt

Ein tüchtiger **Feuerschmied**

selbständiger, für Winkel- und Bördelarbeiten,

ein tüchtiger, selbständiger

Autogen-Schweißer

und mehrere selbständige

Kesselschmiede

somit für dauernde Arbeit gesucht.

Wohnung mit Gartenland vorhanden.

Rühring Aktiengesellschaft, Maschinenfabrik,

Landsberg, Bez. Halle.

*605

Stellmacher.

Ein 43jähriger, verheirateter Stellmacher, in allen
einzeligen Arbeiten erfahren, sucht auf größtem
Gute als Betriebsmacher Beschäftigung.

Angebote sind zu richten an:

Paul Dietrich, Döllnitz,

Eisenbahnstraße 17, 11.

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

*605

... in der Wohnung ...

... die letzte Stadtbürgerversammlung ...

... der zweite Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... der dritte Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... der vierte Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... der fünfte Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... der sechste Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... die ganze Wohnung ...

... der zweite Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... der dritte Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... der vierte Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... der fünfte Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... der sechste Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

... der siebte Antrag lautet: Um der herrschenden Wohnungsnot ...

Die Arbeitslosigkeit in der Stadt Halle ...

Die Arbeiterbewegung ...

Halle und Saalkreis.

Halle, den 9. Mai 1919.

Die „Regierungsgruppen“.

Erst einmütiger Ablehnung durch die Mehrheit der Halle ...

Nach ihrem ersten „freigeigigen“ Einzug in Halle ...

Die Tagd nach dem „Mist“.

Am Dienstag vor Ostern kamen, hauptsächlich auf Demagogen ...

„Wir sitzen und erst amnestieren“.

Die ganze Arbeit und Gemeinheit, deren die Regierungen ...

Die Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung ...

Walhalla-
Operetten-Theater.
Täglich 7½ Uhr:
Der Zigeunerprimas
Oppt. v. Emerich Kalman.
Sonntag, 8¼ u. 7¼ Uhr.
In beiden Vorstellungen:
Der Zigeunerprimas
Nachm. 1½ u. 1¼ Uhr.
Kass. von 10-1½ u. 1-4

Stadttheater.
Sonabend, 10. Mai 1919.
Anfang 7½, Ende 11 Uhr:
Alfa. 909
Oper von Verbl.
Sonntag nachmittag: Das Deutsche Erbklaus.
Sonntag abend: Die Dose von Stambul.

3 Könige. Varietee
Rl. Klausstr. 7.
Verdumen Sie nicht
das glänzende Programm.
Neue Fosse: Mann bleibt Mann.

Volkspark
Burgstrasse 27.
Morgen, Sonnabend, den 10. Mai,
abends 8 Uhr:
Großer hunter Abend
der Moretto - Sänger.
959 Die Geschäftsführung.

„Oberpollinger.“
Hauskapelle Franke.
918 **Warezki, Musik-Gente.**

Oststädtler Gesellschaftshaus
Blücherstrasse 7. 937
Sonabend, den 10. Mai:
Grosses Kränzchen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Freiheit“
X. Kreis.
Zu dem am Sonntag, den 11. Mai,
nachmittags 3 Uhr in Wilsdorfs
Konzerthaus, stattfindenden
Vergnügen
ladet Sportgenossen und Freunde, so-
wie deren Angehörigen freundlich ein.
Das Komitee.
NB. Fröh 9 Uhr findet im „Volkspark“ eine Kreis-
versammlung statt. Zahlreichen Besuch erwartet.
Die Kreisleitung.

Schützenhaus Ammendorf.
Sonabend, von 8 Uhr an:
Tanzkränzchen.
Vereins-Eintritt. Gütlich willkommen.
Sonntag, von 3 Uhr an:
„B. BALL.“ 906

Trothaer Ballsäle.
Sonntag, den 11. Mai.
Anfang 3 Uhr:
Oeffentl. BALL.
Bandonium-Musik. 905
Es ladet ein Witwe Emma Germa.

Lindenhof, Halle-Kröllwitz.
Sonabend, den 10. Mai, abends 7 Uhr:
Gr. Preisskaten. 960
Otto Materlono.

Achtung! Achtung!
Frankleben, Gasthof Siebek.
Sonntag, den 11. Mai 1919:
Gr. Tanzvergnügen m. Geldpreis-Ansageheln.
956 Der Kegelklub „Gut Holz“.

Allg. Konsum-Berein Lettin,
eingetr. Genossenschaft m. b. G.
Sonntag, den 18. Mai, abends 7½ Uhr,
im Gasthof zur Erholung:
Außerordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Geschäftsführers. *607
2. Geschäftliches. (Anträge müssen fünf Tage vorher schriftlich eingereicht werden.)
 Zutritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Der Aufsichtsrat. Franz Ohme, Vorsitzender.

Blumenkästen
in starker Ausführung 909
60 60 70 80 90 100 cm
2.90 2.75 3.45 3.95 4.45 4.85 Mk.
Steinweg 45, Ammendorf, Bahnhofstr. 3.

Ab heute:
Der Riesen-Sensationsschläger:
Hansa 949
„Mazeppa“
der Volksheld der Ukraine. — 6 Akte.
In den Hauptrollen:
Eva Speyer u. Werner Krauss.
Verblüffende, packende u. wichtige Realistik.

Kammer-Große Lichtspiele
24
Ein Ereignis für das kunstliebende Publikum
unserer Stadt.
Henrik Ibsens nordisches Drama:
Peer Gynt.
Erster Teil:
Peer Gynts Jugendjahre.
Für den Film bearbeitet und inszeniert von Victor Lagerlöf. Musik und Gesang.
Peer Gynt Sate, I und II von Orlig.
Sobovig Lied u. v. andere. Kinder verboten.
Dolles Orchester. Für Vorbestellung Fernruf 2752. Preise der Plätze:
Sprezziti 1.50, I. Parkett 1.10, II. Parkett 0.90 Mk.
Zweiter Teil folgt am 13. Juni.
Beginn der Vorstellungen 3, 5, 7 und 9 Uhr.
956 Vor und nach der Vorstellung:
Kaiser-Kaffee, I. Etage.
Besonders empfehlenswert: Bohnen-Kaffee mit Corie.
Ab 7 Uhr täglich: Künstler-Konzert bis 11¼ Uhr.

Bruno Seydichs
Konzertorium
für Musik und Theater.
Dienstag, den 12. Mai 1919.
Abends 9 Uhr.
In Saal des Konservatoriums.
195. Musikaufführung
(Wiederholung d. Opern-
und Schauspielabends in
Kostümen) 955
Interessantes Klavier u. Sings-
abend im Kleinen Konzertpro-
gramm erhalten.

Restaurant z. Bürgergarten.
Liebenauerstr. 157.
Sonntag, den 11. Mai:
Großes Geld-Preisskaten
I. Serie 9 Uhr, 2. Serie 9 Uhr.
Hierzu ladet ergebene ein
953 F. Knobloch.

Reisen, Brothauschenke.
Sonntag, den 11. Mai,
von nachm. 3 Uhr an:
Kränzchen
v. Bandoniumklub Malklage.
Hierzu ladet freundlich ein
911 Der Vorstand.

Osendorf.
Restaurant z. Erholung
Sonntag, den 11. Mai:
Preisskaten
Anfang: 1. Serie 2 Uhr nachm.
2. Serie 7½ Uhr abends.
Hierzu freundlich ein
601 W. Engelmann.

Gebr. Göts. Sportieren.
Besitzerin m. Matragen u.
andere Möbel kaut: 829
E. Düssel.
Gr. Ostentstr. 12 prt.

Unwiderruflich
letzte Gelegenheit,
die größte Wertsensation.
Opium
staunend zu bewundern.
Nur noch
Freitag u. Sonnabend
3, 5, 7 und 9 Uhr. 967
Thalia-Säle.

Sechsischer Verkauf von Roh-Erbsfett
in der Zeamtskate am Sonnabend, den 10. Mai. Angelassen
zum Einkauf werden die Inhaber der Sechsischen
mit den Nummern 57 501—61 000 vormittags von 8 bis
11 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes können 50 Gramm
zum Preise von 35 Pfg. abgegeben werden. Gefäße sind
mitzubringen.
Halle, den 8. Mai 1919. Der Magistrat.

Sechsischer Verkauf.
Anfolge Transportveränderung findet der für heute, den
9. Mai festgelegte Verkauf erst morgen, Sonnabend, den
10. Mai statt. Die aufgelisteten Nummern bleiben dieselben.
Halle, den 9. Mai 1919. Der Magistrat.

Das Stadternährungsamt will selbst abgeröstetes Gemü-
se zum freihändigen Verkauf bringen. Das Dörrgemüse ist
von ganz hervorragender Qualität. Diejenigen
Konsumvereine und Kleinhändler, welche den Verkauf von
Dörrgemüse beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert,
bis spätestens Mittwoch, den 14. ds., einen beantragend
schriftlichen Antrag beim Stadternährungsamt, Zimmer 11,
einzureichen. Der Antrag muß die gewünschten Sorten
und deren Mengen enthalten. Es können zum Verkauf
zu den freizehigen Mengenabends-Schichtpreisen: 3 Kilogramm
2,36 Mk., 1 Kilogramm 220 Pfg., 500 Gramm 1,22 Mk. und
Spinat 4,92 Mk. das Pfund.
Halle, den 7. Mai 1919. Der Magistrat.

Die Ausgabe der Warenbezugskarte Serie 22 findet
am Freitag, den 10. Mai, in den Hauptrollen in der Höhe
von 12—17. Mai 1919 in den händischen Warenabgaben-
stellen statt.
Halle, den 9. Mai 1919. Der Magistrat.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsbetrieben, welche
Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, bei
den von ihnen gegebenen Großfirmen die in nächster Woche
zum Verkauf gelangenden Adressen am Sonnabend,
den 10. Mai, und am Montag, den 12. Mai, abzugeben.
Halle, den 9. Mai 1919. Der Magistrat.

Für eine Ausrüstungsstelle für Reungslehre für
Hr. Wirt, Zirkel- und Schutzwärter wird in der Nähe
der Verburgers, Neils, Richard Wagners oder Ludwig
Buckertstraße zum 1. Juni d. J. ein geeigneter Lokal zu
mieten gesucht. Preisbereits geeignet sind größere Säben
mit Gartenfläche. Schriftliche Angebote mit Vermerk an das
Stadternährungsamt, Abt. II, ungesandt erbeten.
Halle, den 9. Mai 1919. Der Magistrat.

Buchdruckersammlung.
Die Sammler von Bucheckern werden hiermit darauf
hingewiesen, daß die noch nicht zur Bisherigen gelommenen
Bucheckern bis spätestens 15. d. Mts. an die Sammler-
abteilungen sind, da von diesem Zeitpunkt ab Bucheckern
nicht mehr abgenommen und Schlagscheine nicht mehr er-
teilt werden. Das etwa ohne Schlagscheine gewonnene Del
unterliegt der Ablieferungspflicht.
Halle, den 9. Mai 1919. Der Magistrat.

Ansichts-Postkarten
Die Volks-Buchhandlung

Apollo-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Komikers
Paul Beckers
mit seiner Gesellschaft.
Fliegentüten- u.
heinhilrichs Glück.
Sonntag abends 8¼ Uhr
bei kleinen Preisen:
Fliegentüten-
heinhilrichs Glück.
In der Hauptrolle:
Komiker Paul Beckers.
Vorverkauf 9-1 u. 6-197.

**Vereins-
Anzeiger.**
Ertheilt jeden Dienstag
und Freitag, Jahresbeitrag
10 Mark jede Seite.

Halle (Saale).
Arbeit- u. Gönner-Club
Freitag, den 9. Mai,
im Volkspark:
912 a. a. o.
Zwölftägiges Ertheilen er-
wartet Der Vorstand.

Frauen- u. Mädchenklub.
Jeden Mittwoch, ¼9 Uhr,
im Volkspark:
912 a. a. o.
Belangtliche Mädchen u.
Frauen sind willkommen.

Turnverein Fichte
Turnstunden finden in der
Oberrollschule, Stubenstr. 2,
statt.
Männer-Abteilung: Dienst-
tags und Freitags, abends 8
bis 10 Uhr.
Turnerinnen-Abteilung:
Mittwoch, abds. 8-10 Uhr.
Sonntags von 10-11 Uhr:
Volkstümliches Turnen und
Spiele auf dem Sandanger.
Sonntags, den 10. Mai,
¼9 Uhr in der Schützengilde,
Bertramstraße: Vorjahrs-
feier.
Montag, 12. Mai, 7¼ Uhr,
in der Schulmusik: Ver-
turner-Sitzung.
Aufnahmen werden jeder-
zeit entgegengenommen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität (Ortsgruppe
Ammendorf-Bladenhof).
Freitag, 31. Mai, abends
7½ Uhr im Volkspark: Mit-
glieder-Versammlung.
Nachdem: Gemütliches Be-
zugsabend mit Angehörigen.